

EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE

Schulfrei

Eine US-Amerikanerin macht ihren Schulabschluss – mit 98 Jahren.

Fotografen drängen sich vor der Festhalle, sie rufen „Josephine“ und winken, Josephines Knie zittern, als sie aus dem Auto steigt, weil es um drei Uhr nachmittags heiß ist in San Francisco und sie noch nichts gegessen hat an diesem Tag, vor Aufregung. Sie trägt einen weißen Talar und ein Barrett, so wie alle Schülerinnen der Galileo High School, die heute ihr Abschlussdiplom bekommen; die Jungen tragen Blau. Sie sind zwischen 17 und 18 Jahre alt. Josephine Belasco ist 98.

Eigentlich hätte sie ihr Zeugnis schon vor 82 Jahren bekommen sollen – damals, als sie noch gut hören konnte, noch keine Falten hatte und ihr Nachname noch Germano war. Im Jahr 1924, als die Galileo High School in der Francisco Street noch so neu war, dass keine Bäume auf dem Gelände wuchsen. Aber damals musste sie die Schule verlassen, wenige Wochen vor dem Abschluss. Und dann gab es nie den richtigen Zeitpunkt, um zurückzukommen.

Die Germanos waren 1909 aus Italien eingewandert, als Josephine noch ein Baby war. Sie erinnert sich nicht mehr an den Bauernhof, den ihr Vater dort hatte, aber er hat ihr davon erzählt. Sie weiß auch nichts mehr von der Schiffsreise nach New York, der Ankunft auf Ellis Island, der Zugfahrt quer durch die Vereinigten Staaten. Nach San Francisco, North Beach, weil ihr Vater gehört hatte, dass dort viele Italiener lebten und man viel Geld verdienen konnte.

Josephine erinnert sich daran, dass in North Beach viele Italiener lebten. Und daran, dass man nicht viel Geld verdienen konnte. Ihr Vater arbeitete als Schuhputzer. Aber zurück in die Alte Welt wollte er nicht, nicht mit dem Gefühl, versagt zu haben.

Die Mutter lernte nie richtig Englisch, und Josephine musste Italienisch mit ihr sprechen. Alle ihre Freunde waren Einwandererkinder, und so blieb ihr ein italienischer Akzent, obwohl sie Europa mit 17 Monaten verlassen hatte.

Die Wohnung der Germanos war klein, nur eine Küche und zwei Zim-

mer, das eine für die Eltern, das andere für die fünf Kinder. Josephine teilte sich ein Bett mit ihren beiden kleinen Schwestern.

Erst Hausarbeit, dann Hausaufgaben, sagte die Mutter. Eine gute Schülerin war Josephine nicht. Wenn sie geputzt und die Hemden ihrer Brüder gebügelt hatte, war es oft schon elf Uhr abends und Zeit fürs Bett. In die High-School-Clubs durfte sie nicht eintreten, denn

Familie unterstützen, sagten die Eltern, und Geld für Medikamente verdienen.

Sie würde eine Zeitlang arbeiten und dann ihren Abschluss nachmachen, dachte Josephine und fand einen Job als Sekretärin bei einem Versicherungsmakler. Bald darauf lernte sie ihren Mann Edward kennen, einen Elektriker in sicherer Anstellung bei den Stadtwerken, heiratete und bekam einen Sohn, Edward junior.

Wenn Edward junior aus dem Größten raus ist, gehe ich zurück an die High School, dachte Josephine. Dann kam der Zweite Weltkrieg, die Männer wurden eingezogen, die Firmen suchten weibliche Angestellte. Sie bekam 1942 eine Stelle als Sekretärin bei der Versicherung Transamerica und wurde wenig später zur Buchhalterin befördert. Sie verdiente gut und arbeitete gern mit Zahlen. Und so blieb sie dort, für 36 Jahre.

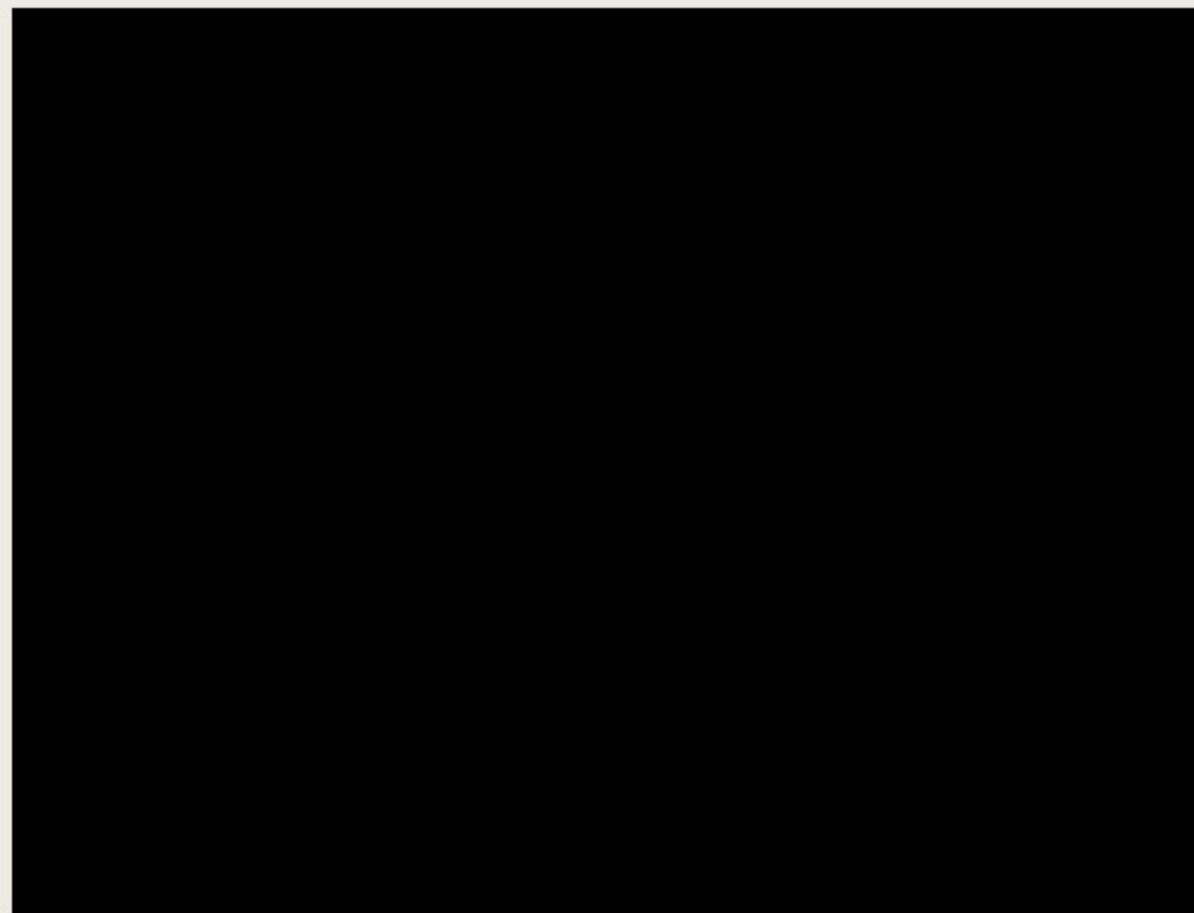
Nach ihrer Pensionierung, dachte Josephine, würde sie bestimmt den Abschluss nachmachen. Dann wurde ihr Mann krank, und sie kümmerte sich um ihn, bis er starb. Und plötzlich war sehr viel Zeit vergangen.

Es war Marcello, der Enkel, der sie daran erinnerte. Sie hatte ihm von ihrem Leben erzählt, von der Armut und dass sie nur einmal im Monat weißes Brot kaufen konnten. Dass es wichtig sei, immer weiter zu lernen und seine Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Dass sie ihr Ziel, den

Schulabschluss, aber nie erreicht hatte. Kein Problem, sagte die Direktorin der Galileo High School, als Marcello und sein Vater Edward junior sich erkundigten, ob Josephine ihr letztes Semester wiederholen könne. Aber das sei nicht nötig, Josephine Belasco, hieß es, habe in ihrem Leben genug geleistet, um sich ihr Diplom verdient zu haben, ehrenhalber, ohne Prüfungen.

Auf der Tribüne der Festhalle, zwischen den Mädchen in Weiß und den Jungen in Blau, hat Josephine Angst, den Moment zu verpassen, wenn ihr Name aufgerufen wird. Sie hört nicht mehr gut. Die alte Dame sitzt direkt hinter der Direktorin und flüstert ihr zu, sie möge sie doch bitte wissen lassen, wann sie an der Reihe sei. Josephine verpasst den Moment nicht. Alle Studenten stehen auf und klatschen, als sie nach vorn geht, um ihr Diplom entgegenzunehmen. Josephine Belasco glaubt, dass sie nun alles im Leben erreicht hat. Sie ist in Amerika angekommen.

KRISTINA ALLGÖWER



High-School-Absolventin Belasco (l.)

ZU GUTER LETZT

Mit 98 Jahren hat sich die Amerikanerin Josephine Belasco ihren Lebensraum erfüllt: den Schulabschluss. Die rüstige Rentnerin bekam am Mittwoch (Ortszeit) bei einer Zeremonie an der Galileo High School in San Francisco ihr Abschlussdiplom ausgehändigt. Bereits bei Eröffnung der Lehranstalt 1924 hatte sie dort

Aus der „Welt“

der Vater war streng und wollte, dass sie direkt nach der Schule nach Hause kam. Manchmal fuhr er zur High School, um zu kontrollieren, dass sie nicht mit Jungen sprach.

Trotz aller Schwierigkeiten hätte Josephine 1924 den Abschluss geschafft, es fehlte nicht viel, sie war im sechsten Semester, dem letzten. Dann wurde eine der Schwestern krank, bekam eine Streptokokken-Angina. Josephine müsse nun die